

Hellmann, Manfred

## **Karl IV. und der Deutsche Orden in den Jahren 1346-1360**

In: *Folia diplomatica. I.* Dušková, Sáša (editor). Vyd. 1. Brno: Universita J.E. Purkyně, 1971, pp. [105]-112

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/120470>

Access Date: 26. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

KARL IV. UND DER DEUTSCHE ORDEN  
IN DEN JAHREN 1346 – 1360\*

MANFRED HELLMANN  
Universität Münster i. W.

Schon als ganz junger Mann war Karl IV. mit dem Deutschen Orden in Berührung gekommen. Sein Vater, König Johann von Böhmen, galt als bedeutender Förderer des Deutschen Ordens in Preußen und hat verschiedentlich seine Vermittlertätigkeit in den Auseinandersetzungen des Hochmeisters mit Polen angeboten und ausgeübt<sup>1</sup>. Johann stand seit 1317 in ständigem Kontakt mit dem Hochmeister auf der Marienburg<sup>2</sup> und unternahm 1328/29, in der Zeit des Hochmeisters Werner von Orseln (1324–1330), einen ersten Zug nach Preußen, eine der damals nahezu jährlich unternommenen „Litauerreisen“, die mehr gesellschaftliche Ereignisse, als militärische oder gar politische Unternehmungen waren<sup>3</sup>. Auf der zweiten Preußenfahrt, zu der König Johann im Januar 1337 aufbrach, begleitete

\* In verschiedenen wichtigen Studien hat sich der verehrte Jubilar auch mit der urkundlichen Überlieferung zur Geschichte des Deutschen Ordens in Böhmen und Mähren beschäftigt. Genannt seien z. B. J. Šebánek, *Moderní padělky v moravském diplomatátu Božkové do r. 1306* [Moderne Fälschungen im Boček's mährischen Diplomatar bis zum J. 1306]. In: *Casopis Matice moravské* 60, 1936; ders., *Archivy zrušených klášterů* [Archive der aufgehobenen Klöster] (Brno 1932); ders., *Kritický komentář k moravskému diplomatátu* [Kritischer Kommentar zum mährischen Diplomatar] (Praha 1952); J. Šebánek – S. Dušková, *Česká listina doby Přemyslovské (Listina nižších feudálů duchovních – listina feudálů světských)* [Die Urkunde in Böhmen im Přemysliden Zeitalter] In: *Sborník archivních prací* VI, 1956, Nr. 1, S. 136–211; dieselben, *Listina v českém státě doby Václava I.* [Die Urkunde im böhmischen Staate Wenzels I.] In: *Rozpravy ČSAV* (Praha 1963), S. 100–105. – Der Jubilar möge daher die nachfolgenden kurzen Bemerkungen gütigst als ein Zeichen verehrungsvoller Hochachtung aufnehmen.

<sup>1</sup> Vgl. zum Folgenden außer Vita Karls IV., in der die wesentlichen Ereignisse seiner Jugendzeit verzeichnet sind, wie er selbst sie angesehen wissen wollte, die allgemeinen Darstellungen der Geschichte Karls IV.: Emil Werunsky, *Geschichte Kaiser Karls IV. und seiner Zeit* Bd. I. (Innsbruck 1880) (bis 1346); J. Šusta, *Karel IV. Otec a syn* [Karl IV. Vater und Sohn] (Praha 1939); *Karel IV. Za císařskou korunou* [Karl IV. Der Kampf um die kaiserliche Krone] (Praha 1948). Leider fehlt noch immer eine umfassende Biographie Karls IV.

<sup>2</sup> M. Emmelmann, *Die Beziehungen des Deutschen Ordens zu König Johann von Böhmen und Karl IV.* Diss. Halle 1910; F. Meltzer, *Die Ostraumpolitik König Johanns von Böhmen* (Jena 1940).

<sup>3</sup> M. Hellmann, *Geschichte Litauens und des litauischen Volkes* (Darmstadt 1966), S. 23.

ihn Karl, seit 1333 Markgraf von Mähren<sup>4</sup>. Es war jener Zug, auf dem sich König Johann das Augenleiden zuzog, das zu seiner Erblindung führen sollte. Johann und Karl waren schon Ende Februar 1337 wieder in Thorn, wo sie mit dem Hochmeister des Deutschen Ordens, Dietrich von Altenburg (1335–1341), zusammentrafen. Wiederum versuchten sie zwischen Preußen und Polen zu vermitteln und daneben ihren eigenen politischen Vorteil wahrzunehmen; schlossen sie doch nur wenig später in Posen ein Bündnis mit König Kasimir III. von Polen gegen den Markgrafen Ludwig von Brandenburg, den Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern.

Markgraf Karl von Mähren hat 1341 in Thorn zwischen dem Hochmeister des Deutschen Ordens und König Kasimir III. von Polen zu vermitteln gesucht, aber der Tod des Hochmeisters Dietrich von Altenburg unterbrach die Verhandlungen, und Karl kehrte nach Prag zurück. Der Nachfolger Dietrichs von Altenburg, Ludolf König (1341–1345), einigte sich mit Kasimir III. von Polen im Verträge zu Kalisch vom 23. Juli 1343. Damit drohte die Gefahr, daß der Polenkönig mit den Wittelsbachern, vor allem dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, anknüpfte: Grund genug für Johann und Karl, dem Deutschen Orden ihre Sympathie zu bekunden. Sie unternahmen Ende 1344 erneut einen Zug gegen die Litauer. Der Zug endete mit einem gänzlichen Mißerfolg; die „Kreuzfahrer“ waren schon im Februar wieder in Thorn. Karl von Mähren wäre auf der Rückreise beinahe Häschern Kasimirs in die Hände gefallen.<sup>4</sup>

Über das Verhältnis König Johanns und des Markgrafen Karl zum Deutschen Orden in Böhmen und Mähren ist recht wenig bekannt<sup>5</sup>. Als sicher darf gelten, daß auch Johann die Ballei Böhmen – Mähren, deren Beziehungen zu Preußen vielfältig belegt sind<sup>6</sup>, gefördert hat. Von Markgraf Karl von Mähren ist dies nicht bezeugt. Die Ballei Böhmen-Mähren, eine der ältesten Balleien des Deutschen Ordens in Mittel-

<sup>4</sup> Darüber kurze Bemerkungen in der Vita Karoli IV., ed. W. Bulst (Heidelberg 1950), cap. IX und XVI (dieses Kapitel von dem unbekanntem Fortsetzer); dazu M. Emmelmann, loc. cit.

<sup>5</sup> Vgl. J. Emler, *Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae*, IV (Prage 1892) (künftig zitiert RBM) 2009, S. 786: Johann überträgt das Kirchenpatronat in *Nova Pylzna* vor der Stadt und die Kirche St. Bartholomäus in der Stadt *Leoni*, *generali commendatori supra regnum Boemie ordinis fratrum de domo Theutonica, devoto nostro dilecto*. Luxemburg, 1322 April 22. Es handelt sich um die Bestätigung einer Urkunde Heinrichs von Kärnten von 1310 (RBM IV, 1961, S. 771–72); ferner: Johann befreit den Deutschen Orden in Böhmen von allen *exactiones* für 3 Jahre. Prag, 1337, Juni 2. RBM IV, 426, S. 175.

<sup>6</sup> Vgl. dazu J. Goll, *Čechy a Prusy ve středověku* [Böhmen und Preußen im Mittelalter] (Praha 1897); leider fehlt eine moderne Geschichte der Deutschordensballei Böhmen-Mähren. Vgl. J. Voigt, *Geschichte der Ballei des Deutschen Ordens in Böhmen* (Wien 1863); J. Hemmerle, *Die Deutschordensballei Böhmen in ihren Rechnungsbüchern 1382–1411* (Bad Godesberg 1967 = Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 22); M. Kouřil, *Der Olmützer Bischof Bruno von Schauenburg und der Deutsche Orden*. In: *Acht Jahrhunderte Deutscher Orden*, Festschrift für Dr. M. Tumler O. T. (Bad Godesberg 1967), S. 143–151; ferner der Abriß der Balleigeschichte bei M. Tumler, *Der deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400* (Wien 1955), S. 95–104; Fr. Graus, *Dějiny venkovského lidu v Čechách v době předhusitské II.* [Die Geschichte des ländlichen Volkes in Böhmen in vorhussitischer Zeit], (Praha 1957), S. 448–482.

europa<sup>7</sup>, unterstand als Kammerballei dem Hochmeister. Schon für 1233 ist ein Landkomtur bezeugt. Der Deutsche Orden erwarb für seinen Besitz in Komotau (Chomutov) das Marktrecht<sup>8</sup>, abgesehen von Pfarreien, Dörfern und ländlichen Besitzungen aller Art. Nicht nur die Könige von Böhmen und Markgrafen von Mähren haben den Orden gefördert, sondern auch große Adelsfamilien und die Bischöfe, z. B. Bischof Bruno von Olmütz.<sup>9</sup>

Umso auffallender ist es, daß Markgraf Karl von Mähren in den Jahren, da er nicht nur die Markgrafschaft verwaltete, sondern auch als Vertreter seines meist außer Landes weilenden Vaters die Landeshauptmannschaft in Böhmen innehatte, soweit bekannt, keine Urkunden für den Deutschen Orden ausgestellt hat. Es mag dies damit zusammenhängen, daß der Deutsche Orden nicht nur zu König Johann über gute Beziehungen gebot, sondern vor allem zu Kaiser Ludwig dem Bayern. Angesichts der vorsichtigen Politik, die vor allem Markgraf Karl in den Jahren seit 1343 gegenüber Kaiser und Kurie betrieb, und angesichts eines stetig wachsenden Gegensatzes zum Kaiser, aber auch zu der schwankenden Politik König Johanns ist diese Zurückhaltung verständlich. Seit 1343 war Markgraf Karl auch nicht mehr als Vermittler zwischen dem Hochmeister in Preußen und Polen nötig. Der Deutsche Orden dagegen hatte sich nicht nur mit Kaiser Ludwig geeinigt, sondern in dessen Streit mit der Kurie hatte ein Teil des Ordens eindeutig die kaiserliche Partei gewählt<sup>10</sup>. Dafür hatte der Kaiser 1337 dem Orden das Land Litauen übereignet<sup>11</sup>. Während König Johann die Politik seines Sohnes, des Markgrafen Karl von Mähren, mit immer wachsendem Mißtrauen beobachtete und der Haß des Vaters auf den Sohn sich sogar aus den Urkunden erschließen läßt<sup>12</sup>, hatte der 1342 zum Papst gewählte Pierre de Rosiers (Clemens VI.), einst Karls Pariser Lehrer und ihm seitdem freundschaftlich verbunden, die Versuche Kaiser Ludwigs, mit ihm zu einem Übereinkommen zu gelangen, abgewehrt und betrieb seit dem 1. August 1343 die Wahl eines Gegenkönigs. Dafür kam nur Markgraf Karl von Mähren in Frage, der dann auch 1344 nominiert wurde. Die Wahl des Dreißigjährigen zum römischen König am 11. Juli 1346 zu Rhense zerriß endgültig jede Verbindung zu Kaiser Ludwig. Lediglich die Verwundung des Neugewählten in der Schlacht bei Crécy am 26. August 1346, in der der blinde König Johann getötet wurde, verzögerte die Krönung, die am 26. November 1346 im Münster zu Bonn stattfand. Da vor allem der Süden Deutschlands unter dem Einfluß des Kaisers sich gegen Karl IV. stellte, darunter insbesondere die Reichsstädte, mußte Karl als Pilger verkleidet sich von Trier — hier hatte er in Erzbischof Balduin,

<sup>7</sup> Vgl. J. Voigt loc. cit.

<sup>8</sup> Die Schenkungsurkunde in RBM I, 1301; vgl. dazu A. Nitsche, *Komotau unter dem Banner der Deutschherren* (Komotau 1911).

<sup>9</sup> M. Kouřil, *Der Olmützer Bischof Bruno von Schauenburg und der Deutsche Orden*, loc. cit.

<sup>10</sup> W. Friedrich, *Der Deutsche Ritterorden und die Kurie in den Jahren 1300—1330*. Diss. Königsberg 1915.

<sup>11</sup> M. Hein, *Die Verleihung Litauens an den deutschen Orden durch Kaiser Ludwig dem Bayern im Jahre 1337*. In: *Altpreußische Forschungen* 19 (1942), S. 36—54.

<sup>12</sup> J. Spěváček, *Neznámé souvislosti boje markraběte Karla o římskou korunu* [Unbekanntes über den Kampf des Markgrafen Karl IV. um die römische Krone]. In: *Československý časopis historický* XVI, 1968, S. 645—668.

seinem Großoheim, eine der stärksten Stützen – nach Prag durchschlagen, wo er am Dreikönigstag 1347 eintraf<sup>13</sup>. Der plötzliche Tod Kaiser Ludwigs am 11. Oktober 1347, wenige Wochen nach der am 2. September 1347 erfolgten Krönung Karls zum König von Böhmen, ließ die süddeutschen Anhänger des Wittelsbachers nunmehr mit Karl IV. Fühlung aufnehmen. Neben den Burggrafen von Nürnberg, den Grafen von Württemberg, den Herren von Hohenlohe, den Bischöfen von Bamberg und Würzburg, einer Anzahl von Reichsstädten mit Nürnberg und Ulm an der Spitze trat jetzt auch der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg auf die Seite Karls IV. über<sup>14</sup>. Er hatte im Dienste Kaiser Ludwigs eine nicht unbedeutende Rolle gespielt und dabei auch für seinen Orden mancherlei Vorteilhafte erreicht. 1340 hatte Kaiser Ludwig dem Orden erlaubt, in Mergentheim eine Stadt zu begründen<sup>15</sup>. Dies war, wollte der Orden im Reich seinen Besitzungen einen wirtschaftlichen Rückhalt sichern, umso notwendiger, als die Territorialisierung des Ordensbesitzes weder bei den weltlichen, noch bei den geistlichen Nachbarn gerne gesehen wurde<sup>16</sup>. Mit den Städten gar, in denen der Deutsche Orden nahezu überall Grundstücke, Höfe, Kirchen oder Hospitäler erworben hatte, gab es die größten Schwierigkeiten. Das lag zum großen Teil daran, daß der Deutsche Orden sich schon 1257 und dann erneut 1263 von der Kurie Handelsprivilegien besorgt hatte<sup>17</sup>. Allerdings sollten durch diese Urkunden die Ordensbrüder gehalten sein, lediglich für den Eigenbedarf eigene Waren zu verkaufen und fremde Waren zu kaufen, nicht aber Handel mit fremden Waren zu treiben. Diese Einschränkung galt demnach auch für Preußen, obgleich schon für 1263 sich ein Außenhandel des Ordenslandes feststellen läßt. Es scheint so, als habe die Kurie den seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts aufgekommenen Ordenshandel – zuerst wohl in der ältesten Besitzung des Ordens in Europa, in Unteritalien und Sizilien (von Palermo ist es ausdrücklich bezeugt) – mit einer gewissen Sorge betrachtet, zumal der Handel der beiden anderen Ritterorden, der Templer und der Johanniter, bereits beträchtlichen Umfang angenommen hatte und die Klagen der geschädigten Bürgerschaften bzw. Landesherren um die Mitte des 13. Jahrhunderts nicht mehr zu überhören waren. Gestützt auf die beiden päpstlichen Privilegien hatte nun nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich ein reger Ordenshandel eingesetzt, der begünstigt wurde durch die Lage der Ordenshäuser, die insbesondere, sofern sie mit einem Hospital verbunden waren, an der Stadtmauer lagen und daher leicht der städtischen Zollüber-

<sup>13</sup> Heinrich von Diessenhofen berichtet: *Karolus . . . . clam in habitu scutiferi intravit Bohemiam. Regesta Imperii VIII. 314 a, S. 29.*

<sup>14</sup> Über diesen bedeutenden Deutschmeister fehlt eine monographische Untersuchung.

<sup>15</sup> *Reg. Imperii VIII, Erg. Bd. 1, 6481.* – Bereits am 22. August 1322 hatte übrigens Ludwig der Bayer dem Komtur zu Ellingen die hohe Gerichtsbarkeit und für das Dorf Ellingen das Recht der Stadt Weißenburg verliehen. Vgl. W. Erben, *Berthold von Tuttlingen* (Wien/Leipzig 1923), S. 112, Nr. 18; Karl IV. bestätigte diese Verleihung am 29. November 1347, vgl. *MGH, Constitutiones t. VIII, Nr. 354.*

<sup>16</sup> Dazu Hanns Hubert Hofmann, *Der Staat des Deutschmeisters*. Studien zu einer Geschichte des Deutschen Ordens im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. (München 1964.)

<sup>17</sup> M. Hein, *Die päpstlichen Handelsprivilegien für den Deutschen Orden von 1257 und 1263*. In: *Altpreußische Forschungen*, 15 (1938).

wachung entzogen werden konnten (z. B. in Halle a. d. Saale, Freiburg i. Br., Regensburg). Es war daher möglich, Waren unbemerkt ein- und auszuführen, sich der Abgabenleistung zu entziehen, die jeder Stadtbürger auf sich zu nehmen hatte; es kam hinzu, daß jeder Erwerb von Grundstücken oder Häusern oder auch Kirchenpatronaten aus Privatbesitz oder landesherrlichem Besitz der Stadt verlorenging. Dies galt sowohl für die innerhalb der Mauern gelegenen Liegenschaften als auch für Besitzungen außerhalb der Stadt, aber inmitten städtischen Territoriums, und es hängt zusammen mit der exemten Stellung des Ordens, der jeder geistlichen und weltlichen Gewalt entzogen war und sich diese Unabhängigkeit in einer besonders geschmeidigen und wendigen Politik bis zuletzt zu wahren gewußt hat<sup>18</sup>. Überall, insbesondere im städtischen Südwesten Deutschlands, ergaben sich Konfliktstoffe mit den Städten. Selbst an der Ostsee kam es zu schwersten Auseinandersetzungen mit den Städten, mit Riga vor allem, aber nach 1307 auch mit Danzig und mit der Hanse. Schon zu Ende des 13. Jahrhunderts erfolgten Gewalttaten gegen Ordenshäuser in Riga, in Freiburg i. Br. und in Friesach in Kärnten, um nur drei Beispiele zu nennen.

Die Erhebung Mergentheims zur Stadt (1340) läßt erkennen, daß dem Orden daran lag, auch auf seinen Besitzungen im Reich städtische Mittelpunkte zu schaffen. Es war Wolfram von Nellenburg, der dies durch seine Dienste bei Ludwig dem Bayern erwirkte. Als er sich mit seinem Orden Karl IV. anschloß, setzte er diese Politik fort. Die Anknüpfung zwischen dem Deutschmeister und dem neuen König übernahmen die Nürnberger Burggrafen. Es war dies umso leichter, als die Grafen von Zollern sich schon 1346 Karl IV. zur Verfügung gestellt hatten, zusammen mit den Herzögen von Teck, den Grafen von Öttingen und einigen anderen süddeutschen Grafen und Herren. Die Burggrafen von Nürnberg und die Reichstadt Nürnberg waren für Karl IV. schon wegen der geographischen Lage auf dem Wege von Prag und Pilsen nach Frankfurt von größter Wichtigkeit<sup>19</sup>. Karl IV. hat in den folgenden Jahren ganz planmäßig die Straßen von Prag nach Frankfurt zu sichern versucht und dabei den Deutschen Orden bewußt eingespannt. Daß er hierbei an die Politik seines Vorgängers Ludwig, aber auch die der Habsburger Rudolf und Albrecht I., vor allem aber an die letzten Staufer anknüpfte, ist sicher.

Der Orden hatte seit Friedrichs II. Zeiten viel an Besitz und Rechten aus Reichsgut erhalten. Karl IV. bestätigte diese, als er seit dem 31. Oktober 1347 für über einen Monat nach Nürnberg kam.<sup>20</sup> In diesen Urkunden

<sup>18</sup> Eine Geschichte der Ordensdiplomatie fehlt leider, obgleich dazu besonders wichtige Vorarbeiten vorliegen: Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie. Bd. I. K. Forstreuter, *Die Geschichte der Generalprokuratoren von den Anfängen bis 1403* (Göttingen 1961). Bd. II. H. Koeppe, *Peter von Wormditt* (Göttingen 1960). Bd. III, 1. H. Koeppe, *Johann Tiergart* (Göttingen 1966).

<sup>19</sup> Hanns Hubert Hofmann, *Karl IV. und die politische Landbrücke von Prag nach Frankfurt am Main*. In: *Zwischen Frankfurt und Prag* (München 1963), S. 51–72 (mit Karte).

<sup>20</sup> *Reg. Imp.* VIII, 432, S. 40. Das Privileg Friedrichs II., Tarent, 1221 April 10, in: *Hessisches Urkundenbuch, I. Abteilung. Urkundenbuch der Ballei Hessen*, Bd. I (Leipzig 1879) Nr. 11, S. 9–10.

erscheint der Landkomtur von Franken, Berthold Burggraf von Nürnberg, als Intervenient, und wir werden nicht fehlgehen in der Annahme, daß es dieser Mann war, der die Verbindung zum Deutschmeister hergestellt hat. In einer Urkunde vom 18. November 1347 erscheinen beide als Intervenienten, und vom gleichen Tage datiert die Bestätigung der Erhebung Mergentheims zur Stadt auf Bitten Wolframs von Nellenburg, dem bereits 1340 Kaiser Ludwig das Recht verliehen hatte, in Mergentheim eine Stadt zu erbauen.<sup>21</sup> Drei Tage nach der Ausstellung der ersten Urkunden für den Deutschen Orden, von denen die eine Schenkungen an das Ordenshaus in Nürnberg enthält, wurde die Urkunde ausgefertigt, durch die dem Ordenshaus in Nürnberg gestattet wurde, aus dem Dorf Eschenbach eine Stadt zu machen.<sup>21a</sup> Es ist die zweite Stadtgründung auf Ordensterritorium in Franken. Wiederum werden wir annehmen dürfen, daß hierbei der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg die treibende Kraft gewesen ist, der ja schon die Erhebung Mergentheims zur Stadt veranlaßt hatte. Erst 1355 folgte die Erhebung der Deutschordenskommende Prozelten zur Stadt.<sup>22</sup>

In den gleichen Zusammenhang der Bestätigungen von Rechten und Besitz des Deutschen Ordens gehört die Urkunde vom 1. Dezember 1347, ausgestellt noch in Nürnberg, durch die Karl IV. allen Amtswaltern des Reiches verbietet, die Eigenleute der Deutschordensbrüder auf Reichsgütern und die Eigenleute des Reiches auf Deutschordensbesitz anzutasten.<sup>23</sup> Im Januar 1348 hat Karl IV. in Mainz weitere Urkunden für den Deutschen Orden ausstellen lassen, die lokale Gegenstände betreffen.<sup>24</sup> Erst in einer Urkunde vom 15. April 1349 erscheint der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg wiederum als Intervenient.<sup>25</sup> Zu diesem Zeitpunkt war der Kampf gegen den am 30. Januar 1349 zum Gegenkönig erhobenen Grafen Günther von Schwarzburg bereits eröffnet, und es war abzusehen, daß der schwerkranke Mann, der niemals ein ernstzunehmender Gegner gewesen war, sich zu einem Kompromiß bereithalten würde. Seit dem Reichstag zu Speyer (März 1349), den Karl IV. einberufen hatte, war der Sieg des Böhmenkönigs nicht mehr zweifelhaft. Immerhin gibt es zu denken, daß Wolfram von Nellenburg zwischen dem November 1347 und dem April 1349 nicht in der Umgebung Karls IV. nachzuweisen ist. Als der König drei Tage nach dem Tode des Grafen Günther von Schwarzburg zu dessen Begräbnis nach Frankfurt kam, verlieh er zwar den Johannitern

<sup>21</sup> *Reg. Imp. VIII*, Erg. Bd. I, 6481.

<sup>21a</sup> Druck: MGH, *Constitutiones*, t. VIII, Nr. 353, Regest: Bö h m e r - H u b e r, *Regesta Imperii* (Reprint 1968) VIII, 440; das Original im Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Ritterorden Nr. 3048. Karl verleiht dem Komtur und dem Konvent der Brüder des Deutschen Ordens zu Nürnberg Vogtei, Gericht, Dienst und Fischwasser des Dorfes Vorchon oberhalb Herbruck und gestattet denselben, aus dem Dorfe Eschenbach (*Oberrn Eschenbach*) eine Stadt nach dem Recht von Weissenburg zu machen. *Et ego Nicolaus decanus Olomucensis Aule regie cancellarius vice et nomine venerandi patris domini Gerhardi archiepsicopi Maguntini, sacri imperii per Germaniam archicancellarii, recognovi.*

<sup>22</sup> *Reg. Imp. VIII*, 433, 440. Erg. Bd. I, 6479. Erhebung Prozelten ebenda 2119, S. 171 von 1355, Mai 12 aus Pisa.

<sup>23</sup> *Reg. Imp. VIII*, 465, S. 42.

<sup>24</sup> *Reg. Imp. VIII*, 548, 549, 562.

<sup>25</sup> *Reg. Imp. VIII*, 935, S. 76.

das Recht, sich Holz für ihren Bedarf aus dem Reichswald zu holen, gab aber erst später den Deutschordensbrüdern das gleiche Recht, das er im Oktober 1349 von Nürnberg aus nochmals bekräftigte.<sup>26</sup> Erst 1352 ist Wolfram von Nellenburg wieder in der Umgebung Karls IV. nachzuweisen<sup>27</sup> und erst 1354 auf seinem ersten Römerzug wird in einer Urkunde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Deutsche Orden sich durch seine Leistungen verdient gemacht habe.<sup>28</sup> Es folgt nun eine ganze Reihe von Urkunden, aus denen sich ergibt, daß nicht nur der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg persönlich Karl IV. Dienste geleistet hat, sondern offensichtlich auch der Deutsche Orden in der Lombardei. Am 12. Mai 1355 verleiht Karl IV. Philipp von Bickenbach, dem Komtur von Mergentheim, das Recht, Prozelten am Main zu befestigen und daselbst Blutgericht zu halten.<sup>29</sup> Es ist die dritte Stadtgründung des Ordens in Franken. Sie erhielt das Stadtrecht von Gelnhausen. Am 13. Dezember 1355 bestätigt Karl IV. dem Deutschen Orden alle bisherigen Rechte und Privilegien und wiederholt am gleichen Tage die Erhebung von Ober-Eschenbach zur Stadt, und zwar auf Intervention Wolframs von Nellenburg.<sup>30</sup> Eine Reihe von weiteren Urkunden aus den folgenden Tagen läßt erkennen, daß jetzt nicht nur der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg, sondern auch der Landkomtur von Böhmen und Mähren, Rudolf von Homburg, sich in seiner Nähe aufhalten.<sup>31</sup> Zwei Jahre später, 1357, weilte Karl IV., begleitet von seiner zweiten Gemahlin Anna und der Königin Elisabeth von Ungarn, der Schwester Kasimirs III. von Polen und Mutter des regierenden Königs Ludwig von Ungarn, sogar in Mergentheim<sup>32</sup> und anschließend in Marburg, wo er das Deutschordenshaus St. Elisabeth in seinen Schutz nahm.<sup>33</sup> Seither lassen sich immer wieder Urkunden für den Deutschen Orden feststellen. Karl IV. ernannte Rudolf von Homburg zum Stellvertreter des böhmischen Kanzlers, des Bischofs Dietrich von Minden, Propstes von Vyšehrad,<sup>34</sup> und in einem feierlichen Privileg vom 13. Dezember 1360 nahm er den Deutschen Orden zum Dank für alle seine bisher geleisteten Dienste in seinen Schutz.

Überblickt man die Beziehungen zwischen Karl und dem Deutschen Orden in den ersten Jahren seiner Regierung, so scheint sich anzudeuten, daß er zunächst verhältnismäßig zurückhaltend war. Erst die Dienste, die ihm der Deutsche Orden und der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg auf dem ersten Römerzuge leisteten, scheinen eine Sinnesänderung herbeigeführt zu haben. Karl IV. war bei aller Nüchternheit seines Denkens und Handelns und bei aller realistischen Einschätzung der Verhält-

<sup>26</sup> *Reg. Imp.* VIII, 1049, 1069 und 1171.

<sup>27</sup> *Reg. Imp.* VIII, Erg. Bd. I, 6699, Prag, 1352, Dezember 5: Karl IV. bestätigt dem Deutschen Orden auf Bitten Wolframs von Nellenburg, preceptoris Almaniae, eine (gefälschte?) Urkunde Přemysl Otakars II. von 1273, Mai 1, bzw. (richtig) 1263.

<sup>28</sup> *Reg. Imp.* VIII, 2089, Erg. Bd. I, 6809, 6814 (für Philipp von Bickenbach, Komtur zu Mergentheim).

<sup>29</sup> *Reg. Imp.* VIII, 2119, S. 171; vgl. auch 2117, S. 170 (für Mergentheim).

<sup>30</sup> *Reg. Imp.* VIII, 2336, S. 189.

<sup>31</sup> *Reg. Imp.* VIII, 2335, 2341, 2342, 2350.

<sup>32</sup> *Reg. Imp.* VIII, 2650 und Erg. Bd. I, 6931.

<sup>33</sup> *Reg. Imp.* VIII, Erg. Bd. I, 6935, 6936.

<sup>34</sup> *Reg. Imp.* VIII, 3467; vgl. dazu 3552.

nisse nicht frei von emotionalen Voreingenommenheiten. Den Reichsstädten z. B. hat er ihre ablehnende Haltung ihm gegenüber nach seiner Wahl zum römischen König nie ganz vergessen, so sehr er selbst in seinem kaufmännischen Gewinnstreben Einfluß städtischen Bürgersinnes verriet. Karl sah ein, wie nützlich ihm der Deutsche Orden sein konnte, aber er hat in den ersten Jahren wohl kein engeres Verhältnis zu ihm gewonnen.

Es paßt in dieses Bild, daß auch zum Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen aus den Anfangsjahren seiner Regierung keine Beziehungen nachweisbar sind.<sup>35</sup> König Kasimir III. von Polen und dessen Schwager Karl Robert von Ungarn († 1342) bzw. dessen Nachfolger Ludwig waren ihm wichtiger. Der Vertrag von Namslau vom 22. November 1348 und dessen Erneuerung in Prag am 1. Mai 1356 waren für das Ordensland politisch gewiß nicht von Vorteil.<sup>36</sup> Wenn Karl 1358 gar mit den Großfürsten Olgerd und Kynstute von Litauen Verbindung aufzunehmen versuchte, dann erweist sich, wie das Ordensland Preußen, das er doch aus eigener Anschauung kannte, in seinen weitgespannten politischen Überlegungen zurücktrat. Was ihn allein am Deutschen Orden interessierte, war dessen Unterstützung für eigene machtpolitische Bestrebungen und Unternehmungen, die Heranziehung desselben zum Reichsdienst. Dann war Karl IV. auch gewillt, dem Orden Förderung zuteil werden zu lassen, ihn und seine Leute in Schutz zu nehmen.

---

<sup>35</sup> Zuerst hat darauf aufmerksam gemacht Herbert Grundmann, *Wahlkönigtum, Territorialpolitik und Ostbewegung im 13. und 14. Jahrhundert*, in: Gebhardt's Handbuch der deutschen Geschichte, Bd. 1, 8. Aufl. Stuttgart 1954, S. 469 f.

<sup>36</sup> J. Š u s t a, *Karel IV. Za císařskou korunou*, loc. cit. S. 108 ff.